

Tätigkeitsbericht 2018

Schulsozialarbeit Renningen

Vorgelegt am: 22.10.2018

Verein für Jugendhilfe e.V.

Schulsozialarbeit Renningen

Poststraße 11

71272 Renningen

Telefon: 0163-8989036 oder 0163-8383928

E-Mail: dieteich@vfj-bb.de

preuss@vfj-bb.de

Inhalt

Inhalt	2
Einleitung	3
1. Aktuelle Situation	3
2. Schulsozialarbeit im Schuljahr 2017/2018	4
2.1 Arbeitsschwerpunkte.....	4
2.2 Beratung und Einzelfallhilfe.....	5
2.3 Offene Angebote	6
2.4 Sozialpädagogische Projekte	7
3. Inner- und außerschulische Kooperation und Vernetzung.....	8
3.1 Innerschulische Kooperation und Vernetzung	8
3.2 Außerschulische Kooperation und Vernetzung	9
4. Qualitätssicherung in der Beratung und Einzelfallhilfe.....	10
5. Schulsozialarbeit an den Grundschulen.....	11
Ausblick.....	12

Einleitung

In diesem Jahr wurde deutlich, dass die Schulsozialarbeit in erster Linie eine zentrale Anlaufstelle für Beratungen, insbesondere für SchülerInnen, aber auch für LehrerInnen und Eltern darstellt. Hierbei begegnet die Schulsozialarbeit den unterschiedlichsten Problemlagen und Sichtweisen der Kinder und Jugendlichen mit einem offenen und verständnisvollen Ohr und streckt im Sinne des Logos des Vereins für Jugendhilfe ihre helfende Hand aus. Sei es als Vermittler (z.B. bei Konflikten zwischen den SchülerInnen), Dolmetscher zwischen den Eltern, jungen Erwachsenen und den Kindern oder als Wegweiser, beispielsweise wenn das Ende der Schullaufbahn am Renninger Schulzentrum naht. Schulsozialarbeit begleitet und das von Anfang an der Schullaufbahn. Möglich ist dies, da seit dem Schuljahr 2017/2018 nicht nur in den weiterführenden Schulen, sondern auch in den Grundschulen in Renningen und Malmsheim Schulsozialarbeit verankert wurde.

1. Aktuelle Situation

Seit dem Schuljahr 2017/2018 werden nicht nur, wie bisherig, die weiterführenden Schulen, sondern auch die Grundschule am Schulzentrum in Renningen und die Grundschule in Malmsheim von der Schulsozialarbeit abgedeckt. Damit gehören aktuell drei weiterführende Schulen und zwei Grundschulen mit insgesamt circa 2000 SchülerInnen zum Verantwortungsbereich der Schulsozialarbeit. Mit dem Einbezug der Grundschulen und der steigenden Inanspruchnahme der Angebote der Schulsozialarbeit wurde seit dem 1.9.2017 eine weitere 100 % Stelle eingerichtet, so dass die Schulsozialarbeit mit einem Stellenumfang von insgesamt 200 % vor Ort sein kann.

Für die weiterführenden Schulen, bestehend aus Werkrealschule, Realschule und Gymnasium, wird gegenwärtig ein Stellenumfang von 133% zur Verfügung gestellt. Mit jeweils 33% Stellenumfang werden die Friedrich-Schiller-Grundschule in Renningen und die Friedrich-Silcher Grundschule in Malmsheim von der Schulsozialarbeit bedient. Verantwortlich für die Schulsozialarbeit am kooperativen Bildungszentrum in Renningen sind die Sozialpädagoginnen Verena Preuß und Peggy Dieterich (geb. Simmert). Den Grundschulbereich hat zudem Frau Dieterich übernommen und ist immer mittwochs in Malmsheim und seit dem Schuljahr 2018/2019 auch verstärkt Dienstagnachmittag an der Grundschule zu erreichen. Dementsprechend fand bei Frau Dieterich eine Verschiebung des Arbeitsschwerpunktes, d.h. von der weiterführenden Schule auf den Grundschulbereich, statt.

	3 weiterführende Schulen	Grundschule Malsheim	Grundschule Renningen
Peggy Dieterich (100%-Stelle)	33%	33%	33%
Verena Preuß (100 %-Stelle)	100 %		
insg.	133%	33%	33%

Abbildung 1: Stellenaufteilung

2. Schulsozialarbeit im Schuljahr 2017/2018

2.1 Arbeitsschwerpunkte

Trotz dem personellen Zugewinn und der damit verbundenen Einarbeitungszeit von Frau Preuß konnte die Schulsozialarbeit zügig zum regulären Arbeitsbetrieb übergehen. Dies lag insbesondere daran, dass Frau Preuß aufgrund von persönlichen Vorstellungen in den Klassen und in den Gesamtlehrerkonferenzen der jeweiligen Schulen sowie bei den Elternabenden der einzelnen Schulen schnell bei den Schulakteuren bekannt wurde. Dementsprechend fand Frau Preuß zügig Fuß im Schulsozialarbeitsgeschehen, so dass Frau Dieterich und Frau Preuß parallel Beratungsgespräche gleich zu Beginn des Schuljahres anbieten konnten.

Gleichzeitig galt es auch für Frau Dieterich sich bei den Schulbeteiligten in der Grundschule in Malsheim und der Grundschule in Renningen vorzustellen. Angefangen über Besuche bei den Gesamtlehrerkonferenzen, den Elternabenden bis hin zu den Klassendurchläufen, in denen Frau Dieterich den SchülerInnen die Schulsozialarbeit näher brachte, trugen zur schnellen Inanspruchnahme der Angebote der Schulsozialarbeit an den Grundschulen bei.

Gleichwohl lagen im vergangenen Schuljahr die Arbeitsschwerpunkte, wie bereits in den Jahren zuvor, auf der Beratung, Einzelfallhilfe und der sozialen Gruppenarbeit. Demzufolge hat die Erweiterung der Schulsozialarbeit auf den Grundschulbereich und der personellen Erweiterung keine Verschiebung der Arbeitsschwerpunkte bewirkt. Im Gegenteil, die statistisch erhobenen Daten zeigen deutlich: Der Bedarf an Beratung und Einzelfallhilfe ist nach wie vor bei den SchülerInnen groß und nimmt weiter zu.

2.2 Beratung und Einzelfallhilfe

Die sozialpädagogische Beratung und Einzelfallhilfe wurde ab dem ersten Schultag an von den SchülerInnen genutzt. Auch die Nachfrage an Beratungsgesprächen hielt sich konstant über das ganze Schuljahr hinweg an. Im Schuljahr 2017/2018 führte die Schulsozialarbeit insgesamt 1329 Gespräche, die sich in 1022 Gesprächen mit SchülerInnen, 147 Elterngespräche und 160 Lehrergespräche aufteilt. Damit wurden im Vergleich zum letzten Schuljahr, mit insgesamt 463 Gesprächen, in diesem Schuljahr fast nahezu dreimal so viele Beratungsgespräche geführt.

	SchülerInnen	Eltern	Lehrkräfte
Zielgruppen der Beratungen	1022 369*	147 59*	160 35*
Summe	1329 463*		
	* = im Vergleich zum Schuljahr 2016/2017		

Abbildung 2: Zielgruppen der Beratungen/Anzahl Gespräche; Stand: 30.09.18

Durchschnittlich gesehen, hatten die Schulsozialarbeiterinnen zusammen an einem Tag zwischen 6 bis 7 Beratungsgespräche. In der Gesamtzahl der Beratungsgespräche sind die Tür- und Angelgespräche, die Absprachen mit den einzelnen Akteuren der Schulen, sowie die unter 20-minütigen sozialpädagogischen Beratungsgesprächen nicht mit aufgeführt.

Insgesamt wurden im Schuljahr 2017/2018 über 318 SchülerInnen auf ihren persönlichen Lebensweg durch die Schulsozialarbeit begleitet. Die Anzahl der jungen Menschen, die das Angebot der Beratung genutzt haben, teilt sich wie folgt auf die unterschiedlichen Schulen auf: Es wurden 44 SchülerInnen von der Grundschule in Malmsheim, 59 aus der Grundschule in Renningen, 74 aus der Werkrealschule, 99 aus der Realschule und 42 junge Menschen aus dem Gymnasium erreicht. Auch hier verweisen die Zahlen darauf, dass im Vergleich zum letzten Schuljahr fast verdoppelt so viele SchülerInnen von der Schulsozialarbeit begleitet wurden.

	GYM	RS	WRS	GS Renn	GS FriSi
Anzahl an erreichten SchülerInnen	42 42*	99 48*	74 92*	59	44
Summe	318				
	* = im Vergleich zum Schuljahr 2016/2017				

Abbildung 3: Erreichte SchülerInnen; Stand: 30.09.18

Es zeigt sich zudem, dass aus allen Schulformen und Altersstufen SchülerInnen die sozialpädagogische Beratung aufsuchen. Laut den erhobenen statistischen Daten konnte die Schulsozialarbeit eine Vielzahl an jungen Menschen erreichen sowie kontinuierlich begleiten. Durch regelmäßige wöchentliche Termine konnte die Nachhaltigkeit der Beratung zudem gewährleistet werden.

Zusammenfassend kann aufgrund der erhobenen statistischen Daten darauf verwiesen werden, dass die Stellenerweiterung dem großen Bedarf an Beratung und Einzelfallhilfe zugutekommt. So konnten mehr zeitliche Ressourcen eröffnet und dementsprechend auch deutlich mehr Termine angeboten werden als im vorherigen Jahr. Des Weiteren nimmt die Erweiterung der Verantwortungsübernahme der Grundschule und der damit verbundenen Zielgruppenerweiterung einen wesentlichen Einfluss auf die starke Zunahme der geführten Beratungsgespräche.

2.3 Offene Angebote

Wie die Schuljahre zuvor, bot die Schulsozialarbeit auch in diesem Schuljahr verschiedene offene Angebote für die SchülerInnen an. Das Bastelangebot, welches zu Weihnachten und Ostern stattfand, stellte sich beispielsweise weiterhin als ein sehr beliebtes Angebot dar. Die Angebote wurden in der Mensa, einem neutralen und leicht zugänglichen Ort für Kinder und Jugendliche aus allen Schulformen durchgeführt. Offene Angebote sind aus dem Grund von zentraler Bedeutung, da hierbei neue Kontakte geknüpft und bestehende Beziehungen vertieft werden können.

Des Weiteren startete im Schuljahr 2017/2018 die Schulsozialarbeit ein **Graffiti-Projekt**. Die Idee kam aus den Reihen der Jugendlichen. Es wurde der Wunsch geäußert legal Graffiti sprühen zu dürfen. Da insbesondere die Wände an der Bahnstufunterführung in Renningen illegal mit Graffiti besprüht wurden, lag der präventive Beitrag eines solchen Projektes nahe.

Ende Juni konnten die Jugendliche am Schulzentrum Renningen an einem Graffiti-Workshop, der von der Schulsozialarbeit organisiert wurde, teilnehmen und sich einmal künstlerisch austoben und ausprobieren. Insgesamt nahmen über 15

SchülerInnen das Angebot wahr und tauchten in die Welt der Graffiti-Kunst ein. Angeleitet wurde der Workshop von Max Frank, der Jugendsozialarbeiter in Weil der Stadt und nebenbei Graffiti-Künstler ist. Unter dem Motto: „Kinder- und Jugend(t)räume“ entstand eine dreiteilige Bilderserie, die Einblicke in die Lebenswelt der Renninger Jugendlichen gibt. Durch die Finanzierung der Stadt Renningen, konnte der Workshop für die Jugendlichen kostenfrei stattfinden.

Zu Beginn des Workshops vermittelte Max Frank die Entstehungsgeschichte des Graffitis und tauschte sich mit den Jugendlichen über das Thema Hip-Hop und Graffiti aus. Jürgen Hach, Präventionsbeauftragter der Polizei Ludwigsburg, klärte zudem über strafrechtliche Konsequenzen beim illegalen Sprühen auf. Anschließend konnten die Jugendlichen an zwei Tagen praktische Erfahrungen in der Graffiti-Kunst sammeln. Die Bilderserie wurde zudem für vier Wochen in der Mediathek ausgestellt, so dass die Jugendlichen ihre Kunstwerke ihren Freunden und Familien stolz zeigen konnten. Auch ein kritischer Aspekt wird in der Bilderserie deutlich: Wo können und dürfen sich Jugendliche in Renningen im öffentlichen Raum aufhalten ohne vertrieben zu werden?

2.4 Sozialpädagogische Projekte

Die Schulsozialarbeit konnte auch in diesem Jahr eine Vielzahl an sozialpädagogischen Klassenprojekten anbieten. Im Schuljahr führte die Schulsozialarbeit **43 Klassenprojekte** durch, in denen verschiedenste Themen behandelt wurden. Beispielsweise:

- Vorstellung der Angebote der Schulsozialarbeit
- Stärkung der Klassengemeinschaft
- Mobbing/ Cybermobbing – Intervention
- Berufsvorbereitung – Soft Skills
- Stressbewältigung
- Respektvolles Miteinander

Zusätzlich wurden im Laufe des Schuljahres **11 Schülergruppen** teilweise über das ganze Schuljahr hinweg begleitet. Unter anderem wurden folgende Themen besprochen:

- Sexualität
- Sucht
- Positive Freizeitgestaltung
- Konflikthilfe im Freundeskreis

Schulübergreifende Streitschlichter-Ausbildung

Im Schuljahr 2016/2017 hatte die Schulsozialarbeit die Streitschlichter-Ausbildung an der Werkrealschule übernommen. Seit dem Schuljahr 2017/2018 wurde die Ausbildung ausgeweitet, so dass in diesem Jahr eine gemeinsame Ausbildung von SchülerInnen der Realschule und der Werkrealschule stattfinden konnte. Möglich wurde dies durch die Aufstockung der Schulsozialarbeit.

Die Streitschlichter haben die Aufgabe im Sinne von „Schüler helfen Schüler“ Konflikte, die innerhalb der Klasse oder Schule entstehen zu lösen. Insgesamt haben 13 SchülerInnen aus den 7. Klassen die Ausbildung als Streitschlichter erfolgreich abgeschlossen und erhielten ein Zertifikat. Die 3-tägige Ausbildung, die vormittags im Jugendhaus „Old School“ stattfand, wurde von den Jugendsozialarbeiterinnen Frau Wiehe und Frau Riedl sowie von Schulsozialarbeiterinnen Frau Dieterich und Frau Preuß geleitet.

Idee der schulübergreifenden Ausbildung bestand darin, dass durch ein gemeinsames Angebot die Schulen auf die gleichen Ressourcen zurückgreifen und im Sinne eines kooperativen Schulzentrums näher zusammenrücken können. Gleichzeitig soll mit der schulübergreifenden Ausweitung der Ausbildung auf einen Abbau der Hemmschwellen und der Stigmatisierung zwischen den SchülerInnen der unterschiedlichen Schularten hingewirkt werden.

3. Inner- und außerschulische Kooperation und Vernetzung

Dank der Stellenaufstockung der Schulsozialarbeit konnte im letzten Schuljahr die inner- und außerschulische Kooperation und Vernetzung intensiviert werden, indem beispielsweise mindestens einer der Sozialarbeiterinnen nach Möglichkeit in den verschiedenen inner- und außerschulischen Arbeitskreisen, Gremien, Veranstaltungen und Netzwerktreffen vertreten war.

3.1 Innerschulische Kooperation und Vernetzung

Aufgrund der Herausforderung der Schulsozialarbeit insgesamt 5 Schulen zu bedienen, zeichnet sich die interne Kooperation und Vernetzung der Schulsozialarbeit als zentrales und notwendiges Bindeglied für eine gute gemeinsame Zusammenarbeit mit den Schulen aus. Die Schulsozialarbeit versteht sich als unabhängiger Partner der Schulen. Aufgrund dieser Tatsache ist es von Bedeutung,

dass sich die Schulsozialarbeit schulintern vernetzt. Dies beinhaltet die Beteiligung der Schulsozialarbeit zum einen in schulischen Gremien und zum anderen an der Schulentwicklung selbst. Gewährleistet wird dies durch den regelmäßigen Austausch in der Schulleiterrunde, nach Bedarf die Teilnahme an Gesamtlehrerkonferenzen oder das Mitwirken an schulischen Veranstaltungen und Arbeitskreisen.

Um den Austausch zwischen den Lehrkräften bzw. den Schulen und der Schulsozialarbeit zu intensivieren, wurde zudem von der Schulsozialarbeit im Jahr 2016 der Arbeitskreis Schulsozialarbeit ins Leben gerufen. Der Arbeitskreis ist ein Gremium von und für Präventions-, Beratungs- und Verbindungskräfte der Schulen und allen interessierten Lehrkräften in Renningen und Malmshausen. Das Gremium bietet in regelmäßigen Abständen aktuelle Themen der Kinder und Jugendliche zu thematisieren und eine gemeinschaftliche Handlungsorientierung der Schulen auszuarbeiten. Insbesondere die Schulsozialarbeit kann auf aktuelle Themen und Probleme der Kinder und Jugendliche hinweisen. Beispielsweise wurde sich im letzten Schuljahr im Arbeitskreis Schulsozialarbeit über folgende Fragestellungen ausgetauscht:

- Wie können die Schulen und die Schulbeteiligten mit dem Thema selbstverletzendes Verhalten umgehen?
- Welche schulischen Abläufe sind bei Kindeswohlgefährdung zu beachten?

Der Arbeitskreis wird von den Schulen als wichtiges Forum und somit auch als wichtiges Bindeglied der Präventionsarbeit am Schulzentrum gesehen.

3.2 Außerschulische Kooperation und Vernetzung

Auch die außerschulische Kooperation und Vernetzung spielt für die Schulsozialarbeit ebenso eine bedeutende Rolle, wie die interne. Die sich ergänzenden Vernetzung zugunsten des gemeinsamen Zieles der Förderung der Kinder und Jugendlichen sind beispielsweise für die Kooperation mit Jugendamt, sozialpädagogischer Familienhilfe und verschiedenen Beratungsstellen unerlässlich.

Neben der Vernetzung mit Kooperationspartnern kommt der Vernetzung mit anderen SchulsozialarbeiterInnen eine zentrale Rolle zu. Sie fördert den fachlichen Austausch und gibt beispielsweise Einblicke, welche Präventionsangebote und Hilfesysteme im Landkreis Böblingen verankert oder neu installiert wurden.

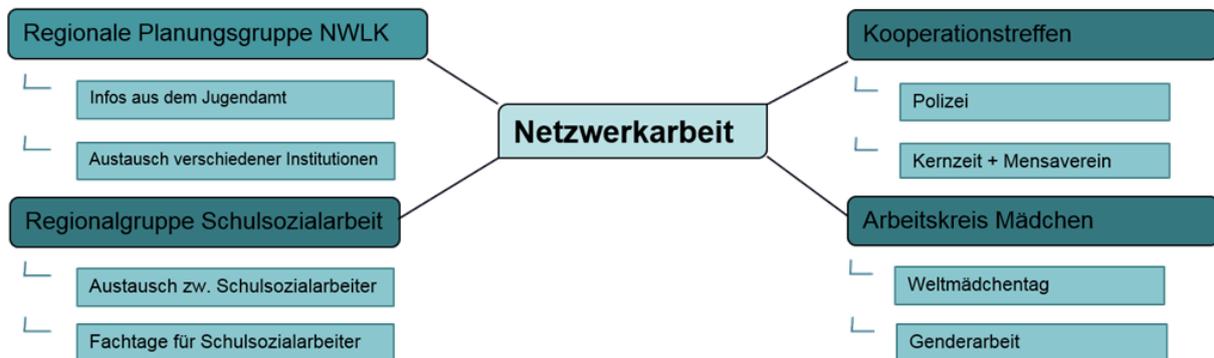


Abbildung 4: außerschulisches Netzwerk der Schulsozialarbeit; Stand: 2018

4. Qualitätssicherung in der Beratung und Einzelfallhilfe

Um weiterhin die Qualität der Beratung und der Einzelfallhilfe gleichwohl ihrer jährlich steigenden Inanspruchnahme sicherzustellen, wurde die bisherige Dokumentationsarbeit der Schulsozialarbeit überarbeitet und ergänzt. Neben der Führung einer statistischen Erhebung der harten Daten (z.B. Name, Zielgruppe, Geschlecht und Dauer des Gespräches) für die eigene Auswertung der Tätigkeit sowie der Weiterleitung der statistischen Daten an das KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales) wurden die einzelnen Gespräche schriftlich dokumentiert und in Ordnern gesammelt. Um eine weitere Professionalisierung der Beratung und Einzelfallhilfe vorzunehmen, wurden folgende Änderungen zur Strukturierung in drei Schritten vorgenommen:

1. Überarbeitung und Anpassung des Stammdatenblattes in Hinblick auf die verschiedenen Zielgruppen und Schulen, um die wichtigsten Informationen auf einen Blick zu erhalten. Gemeint sind hier unter anderem Informationen über:
 - Klienten
 - Beratungsanlässe
 - Themenbereiche
 - erste Einschätzungen zum Bereich des Kinderschutzes
 - bisherige Kontaktaufnahme mit Beratungsstellen
2. Aufnahme eines Familiengenogramms ins Datenblatt, einer Stammbaum ähnlichen grafischen Darstellung, um Beziehungskonstellation zu veranschaulichen.
3. Umstellung auf Fallakten aufgrund der Vielzahl an erreichten Klienten für einen besseren Überblick und für die schnellere Zugänglichkeit.

Im Hinblick auf Verdachtsfälle mit Kindeswohlgefährdung entwarf die Schulsozialarbeit des Weiteren einen internen „Fahrplan“ bei Verdachtsmomenten. Auch den Schulen wurden nochmals die „Orientierungshilfe – Kinderschutz an Schulen“ zur Verfügung gestellt.

5. Schulsozialarbeit an den Grundschulen

Die Angebote der Schulsozialarbeit an der Grundschule in Malmsheim und der Grundschule in Renningen wurden zügig in Anspruch genommen. Vom Vorteil zeigte sich die gute räumliche Integration des Büros an der Fridrich-Silcher Grundschule, welches für alle Schulbeteiligten gut zugänglich ist und einen geschützten Rahmen für Gespräche bietet. Da an der Grundschule in Renningen und an der Grundschule in Malmsheim die Schulsozialarbeit neu eingeführt wurde, galt es im ersten Jahr die Bedarfe der Schulbeteiligten in Erfahrung zu bringen und erste Strukturen der Schulsozialarbeit an den Grundschulen zu verankern.

Aufgrund der hohen Nachfrage legte die Schulsozialarbeit im ersten Jahr ihren Arbeitsschwerpunkt auf die **Einzelfallhilfe und Beratung**. Die erhobenen Daten verweisen darauf, dass insbesondere in der Grundschule die Eltern verstärkt und frühzeitig in den Prozess der Einzelfallhilfe mit einbezogen werden müssen. Im letzten Schuljahr konnten insgesamt **103 SchülerInnen** aus der Grundschule erreicht und davon **40 Eltern** in den Beratungsprozess mit einbezogen werden.

Neben der Beratung und Einzelfallhilfe wurden ausdrücklich **sozialpädagogische Gruppenprojekte** in Form von Klassenprojekten von KlassenlehrerInnen angefragt, die als Konflikthilfe, zur Stärkung der Klassengemeinschaft oder zur Bewältigung von schwierigen Pausenhofsituationen herangezogen wurden.

Gegenwärtig möchte die Schulsozialarbeit einen **konzeptionellen Beitrag** zur Gewaltprävention an den Grundschulen leisten, indem das Konzept „Pausenhofengel“ in den Schulen eingeführt wird. Der Gedanke dahinter ist, dass manchmal Streitigkeiten oder die Pausenhofsituation im Allgemeinen die SchülerInnen, insbesondere die Erstklässler, überfordern und Stress verursachen können. Infolgedessen entwickelte sich die Idee SchülerInnen als Pausenhelfer einzusetzen, die anderen SchülerInnen unterstützend zur Seite stehen. Innerhalb mehrerer Ausbildungseinheiten sollen angehende „Pausenhofengel“ auf ihre Aufgaben und Rolle vorbereitet werden, wie sie Problemen auf dem Schulhof begegnen und positiv darauf einwirken können. Das **Pausenhofengel-Konzept** soll SchülerInnen mit in die Verantwortung nehmen ein gutes Miteinander in der Schule zu schaffen. Dafür findet zu Beginn des 2. Schulhalbjahres durch ein Lehrer-Schulsozialarbeiter-Tandem erstmalig die Ausbildung zum „Pausenhofengel“ statt.

Aufgabe und Rolle der Pausenengel u.a.:

- Helfer und Unterstützer in den Pausen, insbesondere für die Jüngsten. (z.B. helfen sie Schuhe zuzubinden, Jacken zuzumachen, zu trösten,...)
- Sie schauen danach, ob jemand ihre Hilfe braucht
- Sie sind keine Schulhofpolizisten
- Sie unterstützen die Pausenhofaufsicht, dass Regeln auf dem Pausenhof eingehalten werden
- Sie wenden sich bei größeren Konflikten an die Pausenhofaufsicht
- Sie pflegen selber einen höflichen und freundlichen Umgang mit anderen SchülerInnen

Schulsozialarbeit an den Grundschulen hat schnell ihren festen Platz an den zwei Schulen gefunden. So wurden die Angebote der Schulsozialarbeit mit Beginn der Einführung sofort in Anspruch genommen. Aufgrund der hohen Nachfragen der Schulleitenden kann davon ausgegangen werden, dass die Nutzung der Angebote der Schulsozialarbeit weiter zunehmen wird.

Ausblick

Seit letztem Jahr wird die Schulsozialarbeit von der Primar- bis zur Sekundarstufe von den Renninger Schulen genutzt. Hierbei wurde ein Kinder- und Jugendhilfeangebot an den Schulen geschaffen, welcher Bildungsweg ganzheitlich sowie sensible Bildungsübergänge der Kinder langfristig und gleichfalls nachhaltig begleiten und gestalten kann. Schulsozialarbeit ist damit für die weiterführenden Schulen und die Grundschulen ein wichtiger Partner bei der Gestaltung von Schullaufbahnen und Lebenswegen geworden. Im gemeinsamen Miteinander zwischen den Schulen und der Schulsozialarbeit wird insbesondere ein gemeinsames Ziel ganz deutlich: Kinder und Jugendliche auf ihren Weg zu Erwachsenen bestmöglich zu begleiten.

Die Schulsozialarbeit bedankt sich für die gute Zusammenarbeit bei allen Partnern und freut sich auf ein weiteres gemeinsames Jahr in Renningen.